

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Ausschreibl. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verleger: Hr. 210.

53. Jahrgang.

Nr. 99.

Sonnabend, den 25. August

1906.

3. Anlagentermin betreffend.

An die Bezahlung des am 15. August d. J. fällig gewordenen **3. Anlagentermins** wird hiermit nochmals **erinnert**.

Stadttrat Eibenstock, am 23. August 1906.

Hesse.

Bg.

Die Firma **W. Ziegler & Co.** hier beabsichtigt auf dem Grundstück Nr. 28 des

Flurbuchs für Eibenstock, an der Schulstraße gelegen, eine **Saug-Generatorgas-Motor-Anlage** zu errichten.

Die Zeichnungen und Beschreibungen hierüber liegen für die Beteiligten an Ratstafel — Polizeiamt — zur Einsichtnahme aus.

Etwasige Einwendungen gegen diese Anlage sind, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen vierzehn Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Ausschreibung an gerechnet, entweder schriftlich oder zu Protokoll des Stadtrats anzubringen.

Stadttrat Eibenstock, den 23. August 1906.

Hesse.

2.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die vielfachen geschäftlichen Unternehmungen des Herrn von Bobbielski hat der Verbandssyndikus der Berliner Milchhändler, Herr Dr. Flatau, Aufsehen erregende Mitteilungen gemacht. Als Herr von Bobbielski im preussischen Abgeordnetenhaus gegen die Berliner Milchhändler den Vorwurf erhob, daß sie der Berliner Bevölkerung gewässerte Milch lieferten, sei der Minister bereits selber Lieferant der ringfreien Berliner Milchhändler gewesen, womit allerdings nicht bewiesen ist, daß er selbst minderwertige Milch geliefert habe. Weiter hat nach Dr. Flatau der Minister Tropenbutter nach den Kolonien geliefert. Dann gründete Herr von Bobbielski auch eine Genossenschaft zur geschäftlichen Ausbeutung des dem dänischen Ingenieur Casse patentierten Verfahrens für den Transport von ausländischer Milch nach Deutschland. Dies fiel noch in die Zeit, als er Staatssekretär des Reichspostamts war. Für Rechnung seiner Gesellschaft ließ der Minister aus der Schweiz nach dem Casseschen Verfahren behandelte Milch direkt nach dem Reichspostamt in der Leipziger Straße in Berlin kommen und legte dort geschäftlichen Interessenten die Bedeutung der Sache dar. An der Vermögensverwaltungsgesellschaft für Offiziere und Beamte, die die Milchhandelsgesellschaft (System Casse) vertrat, ist der Minister auch beteiligt gewesen; Dr. Flatau gibt bekannt, daß aus dieser Zugehörigkeit beim Berliner Landgericht eine Schadenersatzklage gegen den Minister schwebt. Nimmt man zu diesem allem noch die Beteiligung bei den Tippelstirchischen Unternehmungen, so ergibt das allerdings eine für den Minister sehr große Vorteilhaftigkeit. Indessen darf man nicht vergessen, daß auch Fürst Bismarck vielseitiger landwirtschaftlicher Produzent, ja sogar Industrieller war, und daß er in dieser Tätigkeit praktische Erfahrungen sammelte, die dem Vaterlande zum Nutzen gereichten.

— Afrika. Denkmünze. Die unzutreffenden Nachrichten einer Zeitungskorrespondenz über eine neue „Afrika-Denkmünze“ werden in der „Neuen politischen Korrespondenz“ wie folgt berichtigt: Daß seit Jahr und Tag Erwägungen schweben über Schaffung einer Medaille für unsere Südwestafrikakämpfer ist hinlänglich bekannt und von uns bereits im Januar d. J. gemeldet worden. Die Südwestafrika-Medaille wird es ermöglichen, daß auch die große Anzahl derer, die infolge der Strapazen krank in die Heimat zurückgekehrt und als Invalide entlassen oder wieder in den Dienst des heimischen Heeres eingestellt sind und, da eine Verleihung von Ordensdekorationen an alle Kriegsteilnehmer nicht angängig ist, noch ohne äußere Zeichen für ihre heldenhaft durchlebte Zeit vor dem Feinde bleiben mußten, eine Auszeichnung erhalten. Allgemein in Aussicht genommen sind Spangen für die im Herero- und im Hottentottenkriege beteiligten Gewesenen, außerdem Spangen für die Hauptgefechte „Waterberg“, „Omahela“, „Karas-Berge“ u. s. w. Durchaus unzutreffend ist die Annahme eines bereits erfolgten Abschlusses der Vorbereitungen; da diese sekretiert werden, sind Nachrichten hierüber als apokryph anzusehen.

— Berlin, 22. August. In Zabörze in Oberschlesien wurden ziemlich starke Erdrerschütterungen wahrgenommen, die sich durch ein donnerähnliches Rollen ankündigten. Fenster wurden zertrümmert, Türen öffneten sich von selbst und die Bilder fielen von den Wänden herunter. Die Einwohner fürchteten den Einsturz ihrer Häuser, die Senkungen und Risse erlitten, und eilten in furchtbarer Angst auf die Straßen. Man nimmt an, daß die Erschütterungen nicht von einem Erdbeben herrühren, sondern durch Erdsenkungen im Grubengebiet verursacht worden sind.

— Berlin, 23. August. Die „N. A. Z.“ schreibt: In den amtlichen Meldungen von Valparaiso wird leider bestätigt, daß die Stadt durch das Erdbeben fast vollständig zerstört worden ist. Auch das deutsche General-Konsulat und ein Archiv sind vernichtet. Dem Personal ist jedoch niemand verletzt. Uebrigens sind die Deutschen in Valparaiso durch den Brand und Plünderung sehr gefährdet. Auf den Wunsch der Deutschen, den der Generalkonsul an den Geschäftsträger in Santiago gelangen ließ, ist im Einvernehmen mit den hiesigen Behörden der Kreuzer „Falk“ gebeten worden, sich durch die Entsendung von Mannschaften an dem Schutze von Leben und Eigentum der Reichsangehörigen in Valparaiso zu beteiligen.

— Rußland. Die Lage ist nichts weniger als

ruhig, wie es uns noch in letzter Zeit die Regierung glauben machen wollte. Schon eine Meldung aus Kiga, woselbst man die Ausrüstung der Gendarmen mit Panzerhemden, die mangels amtlicher Gelder von den Bürgern bezahlt werden sollen, plant, läßt das erkennen. — In Warschau hat der soeben einem Attentat glücklich entronnene General Stolon Verfügungen zum Kampfe gegen die Revolution erlassen: Warschau, 23. August. General Stolon hat eine Verfügung erlassen, nach der Augenzeugen von Attentaten auf Personen oder Eigentum anderer, die ihre Hilfeleistung versagen, einer dreimonatigen Gefängnisstrafe unterliegen, falls nicht Lebensgefahr oder andere triftige Gründe ein Eingreifen verhindern. Der gleichen Strafe unterliegen Personen, die es unterlassen, alles, was ihnen über Verbrechen bekannt wird, zu melden.

— Petersburg, 22. August. 142 ehemalige Duma-abgeordnete, die das Wyborger Manifest unterzeichnet haben, sind vor Gericht gezogen und bereits des Wahlrechtes für verlustig erklärt worden. Die Staatsanwaltschaft verlangt von ihnen eine Bürgschaft von je 3000 Rubel. Drei Abgeordnete wurden verhaftet, da sie der Aufforderung des Gouverneurs von Wyborg, auseinanderzugehen, bewaffneten Widerstand entgegengekehrt hatten.

— Spanien. Der in Bilbao ausgebrochene Bergarbeiterstreik nimmt rasch zu. Truppen in Stärke von 4000 Mann, die an den beherrschenden Punkten aufgestellt sind, schützen die Stadt. Die Bergwerksbesitzer lehnen die Forderungen der Ausständigen als übertrieben ab. Am Mittwoch sollte, falls keine Einigung erzielt wird, der General-ausstand proklamiert werden. Das Geschwader wird aus Ferrol erwartet. Man vermutet, daß die Bewegung von dem revolutionären Komitee organisiert ist.

— Amerika. Eine Vereinigung hervorragender Bürger von St. Louis beschloß, Kaiser Wilhelm zum Besuche der Vereinigten Staaten einzuladen.

— Nach einem Telegramm aus Santiago de Chile, 21. August, reichen die vorhandenen Lebensmittel auf drei Wochen, doch macht sich großer Mangel an Trinkwasser infolge Bruches der Wasserleitung fühlbar. Die Stadt ist immer noch ohne Licht. Um der Feuersbrunst Einhalt zu tun, wurden zahlreiche Bauleistungen mit Dynamit gesprengt. Die Regierung gewährt einen Kredit von 100 Millionen Dollar zum Wiederaufbau der Stadt Valparaiso. Das kalifornische Hilfskomitee in San Francisco sandte 10000 Dollar Unterstützungsgelder. — Zur Hilfeleistung für die durch das Erdbeben Geschädigten hat sich in Berlin ein Komitee gebildet, dem verschiedene Banken und Bankhäuser beigetreten sind. Ein Aufruf in den Blättern wird erfolgen. — In Hamburg treten heute die ersten Salpeterfirmen zusammen, um über die Bildung eines Hamburger Hilfskomitees zu beraten, dem alle am Handel mit Chile beteiligten Firmen beitreten sollen.

— Von einem Augenzeugen erhält „Daily Mail“ eine lange Schilderung des Erdbebens von Valparaiso. In der ersten Nacht flammte während der Erdstöße der Himmel ununterbrochen von elektrischen Entladungen, weshalb vermutet wird, daß viele Feuersbrünste durch Blitzschlag entstanden seien. Die Nacht war entsetzlich. Gemaltene Gebäude stürzten wie Kartenhäuser ein. Das Opernhaus fiel beim zweiten Stoß zusammen. Das Almendralviertel ist dem Erdbeben gleichgemacht. Die Feuersbrunst vollendete die Verwüstung. Es sollen 3000 Personen umgekommen sein, die Zahl der Verwundeten und der Sachschaden sind unberechenbar. Der Regierungspalast, die Polizeiamter, das Feuerwehrgebäude sind eingestürzt oder verbrannt. Die Hauptbanken sind gerettet. Die Wasseranstalt, die Klubhäuser, alle Theater sind vernichtet, alle Städte und Dörfer im Umkreis von 100 Meilen zerstört. Sonderauschüsse beschützen die Siedelungen der Ausländer. Kriegsschiffe mit Vorräten sind angekommen. Die Banken waren am Dienstag eine Stunde geöffnet. Die Bahn nach Santiago wurde Montag ausgebessert. Die Feuersbrunst ist am Dienstag in der Brazilavenue von neuem ausgebrochen. Sie wird durch Dynamitsprengungen belämpft. Montag fanden 11 Erdstöße statt. Die meisten wohlhabenden Familien sind zugrunde gerichtet, alle großen Häuser eingestürzt, viele Werkstätten beschädigt, manche eingestunken, die Bojen im Hafen losgerissen. Ein verfunkenes Schiff wurde vom Erdbeben gehoben und ist teilweise wieder sichtbar geworden. — Anderen Blättern wurde über New-York gemeldet, daß nur 10 v. H. der beschädigten Gebäude wieder bewohnbar gemacht werden können. In einem Hause wurden 50

In der Bucht von Valparaiso entstanden kleine Inseln. Die Küste ist an vielen Stellen eingesenken. Wegen der Zunahme der Plünderer, von denen über hundert erschossen wurden, hat man die Wachen bei den Banken verstärkt. Die Behörden haben große Schwierigkeiten, die Notleidenden zu ernähren. Die Unbeschäftigten erhalten beschränkte Rationen. Es herrscht indes noch kein Mangel. Die Geschäftslage ist kritisch. Nach Santiago kamen 30000 Flüchtlinge aus Valparaiso und den zerstörten Dörfern; sie wurden im Hippodrom untergebracht.

— Kuba. Die schon seit längerer Zeit gehegten Befürchtungen über einen neuen Aufstand in Kuba haben sich erfüllt. Vorgefunden liefen die ersten Meldungen über den Beginn des Aufstandes ein. Inzwischen greift die Revolution mit reizender Schnelligkeit um sich. Die Befürchtung der Regierung ist infolge des Mangels an Waffen und Munition sehr groß. Sehr beunruhigende Meldungen kommen aus Pinar del Rio, wo sich der Revolutionsführer Guerra mit seinen Streitkräften verschanzt hat, die durch Zuzug von Tausenden, welche jeden Zollbreit des Landes kennen, beständig verstärkt werden. Guerra nahm die Stadt San Louis in der Umgegend von Pinar del Rio ein. Die Verhaftung der revolutionären Generale Castillo und Gomez, von der man eine Schwächung der aufständischen Bewegung erwartete, ist wirkungslos geblieben. Die nächsten Verwandten der Verhafteten übernahmen sofort deren Kommandostellen.

— China. Die Kaiserin-Witwe beabsichtigt, nach einer „Reuter“-Meldung aus Peking, eine Konferenz von hohen Würdenträgern, darunter einigen Bischofen, einzuberufen, um über die Annahme einer Verfassung zu beraten.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. August. Wettervorhersage: Freitag, den 24. 8. 06, abends 6 Uhr bis Sonnabend, den 25. 8. 06, abends: Schwache nördliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, nachts kühl, Tag wärmer als am Vortage.

— Schönheide, 22. August. In der letzten Hauptversammlung des Arbeitgeber-Schutzverbandes der Büchsen- und Binselfabrikation zu Schönheide und Umgebung wurde einstimmig beschlossen, sämtlichen organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen der dem Verbande angehörigen Fabriken in Stüngenrain, Rothenkirchen und Bärenwalde am 15. September c. zu kündigen, wenn die Arbeit in den Schönheider Fabriken nicht bis 12. September c. wieder aufgenommen worden sein sollte.

— Leipzig, 23. August. Ein unheimlicher Fund ist am gestrigen Nachmittag von einem bei der hiesigen Straßenbahn beschäftigten Arbeiter gemacht worden. Als dieser seinen an der Goethestraße hinter einer Warthalle stehenden Karren in Benutzung nehmen wollte, fand er in demselben einen Kinderleichnam, der dem Feuer ausgefegt gewesen war. Die Leiche war zu einem Klumpen von 23 cm Länge und 15 cm Breite zusammengeschrunpft. Die Leiche selbst scheint vor der Verbrennung von der unheimlichen Mutter in einem weißen, schmalen, mit schwarzen Streifen versehenen Lappen eingewickelt worden sein. Nach der vorläufigen kurzen ärztlichen Besichtigung des Leichnams ist es nicht festzustellen gewesen, ob das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die weitere Sektion des Leichnams wird hierüber Gewißheit schaffen. Von der unheimlichen Mutter hat man augenblicklich noch keine Kenntnis.

— Zittau. Einen 200000 Mark-Erben, der sich angeblich in der Zittauer Gegend als Landstreicher umhertreiben soll, suchen österreichische Behörden. Vor einigen Monaten wurde in sächsischen Zeitungen berichtet, daß die Stadt Meißen die Besitzerin eines Vermögens von 200000 Mk. wird, wenn es nicht gelingt, den rechtmäßigen Erben namens Löbel (oder Löwel) aufzufinden. Jetzt wird nun aus dem benachbarten Grottau in Böhmen ein Vorgang berichtet, wonach anzunehmen ist, daß der Gesuchte am 31. Juli dort gewesen ist. Ein hochbetagter Mann wurde an dem genannten Tage in Grottau in hilflosem Zustande aufgefunden und von mitleidigen Straßenpassanten nach der Wache gebracht, gereinigt und gestärkt. Als er wieder zu sich gekommen war, gab der Greis an, daß er Gustav Löbel heiße, 86 Jahre alt und schon 60 Jahre auf der Wanderschaft sei. Da die Papiere des alten Wanderers in besserer Ordnung waren, ließ man ihn am anderen Morgen ungehindert weiterziehen, und zwar schlug Löbel den Weg nach Zittau ein. Man vermutet in dem betagten Wanderer nach den gesuchten Erben, da auch

aus seinen Reden hervorging, daß er im Auslande reiche Verwandte besäße.

Zwickau, 22. August. Der Gewerbe- und Industrieausstellung zu Zwickau widmete Se. Excellenz der Staatsminister des Innern Herr Dr. Graf v. Hohenthal u. Bergen in Begleitung der Ministerialreferenten Geh. Regierungsräte Sieglitz und Stadler gestern einen längeren Besuch. Mit besonderer Anerkennung wurde hierbei bemerkt, daß eine große Anzahl der tüchtigsten Handwerksbetriebe und gewerblichen Großbetriebe des Erzgebirges und Vogtlandes in dieser Ausstellung sich vereinigt haben, um ein lebensfrisches Bild des Handwerks, der Industrie und des Bergbaus in diesen Landesteilen zu schaffen, die ihren Wohlstand der weiterverzweigten Gewerbstätigkeit der Bewohner in erster Linie zu verdanken haben. Der Ausbau von Handwerksbetrieben zu Großbetrieben hat sich während der letzten Jahrzehnte hier in einer Anzahl von Fällen erfolgreich vollzogen und zur Festigung des guten Rufes der sächsischen Industrie wesentlich beigetragen.

Zwickau, 23. Aug. Die Wiederholung des großen Fürstenschießens vom August des Jahres 1873 fand am Mittwoch anlässlich der Zwickauer Gewerbe- und Industrieausstellung in Anwesenheit des Staatsministers Grafen von Hohenthal und Bergen und einer vieltausendköpfigen Menge statt. Kurz nach 2 Uhr verkündeten dumpfe Trommelwirbel und helle Fanfarenklänge weithin, daß der Festzug sich in Bewegung gesetzt habe; vom Dresdner Tor her nahm er programmgemäß seinen Weg. Auf der ganzen langen Strecke bis zum Ausstellungstor standen die Menschen wie Mauern in vier-, sechs-, achtfachen Gliedern dicht hintereinander; kein Fenster, das nicht viele festesfrohe Gesichter aufwies; auf den Dächern, auf den Zäunen überall Schaulustige, und ein Blumenregen ergoß sich auf die fahrenden, reitenden und marschierenden Teilnehmer des Zuges. Stolz zu Pferde sahen wir Landsknechte, die das große kurfürstliche Banner flankierten, sowie zu Fuß Fechter in kleidfarbigen Bannern flankierten. Der kurfürstliche Wagen mit großem Anhang und Gefolge zeigte uns ein Bild von einfacher Eleganz, und in ihm saßen in prächtigen Kleidern die Fürstlichkeit. Eine stattliche Kavalkade von Rittern und Edelknechten begleiteten den Wagen und besonders die Reitdamen in prächtigen Gewändern haben berechtigtes Aufsehen erregt. Der Jagdzug des Festzuges bot ein Bild, was unvergänglich bleiben wird. In kostbaren Gewändern zogen die edlen Maidmäner an uns vorüber. Ein Waldhornquartett erhobte die Stimmung. Stolz in prächtiger Jägertracht der Oberhofs-Jägermeister zu Pferde. Wie aus Stein gemauert der corpulente Bildhauer auf dem Bildwaggon. Selbst die vielen an den Leinen mitgeführten Hunde schienen sich ihrer stolzen Aufgabe bewußt zu sein. Auch der Wagen des Landgrafen von Hessen, sowie des Markgrafen Georg zu Brandenburg nebst Gemahlinnen, beide geleitet von Edelleuten, Lakaien und Leibwächtern, boten ein stolzes Bild. Der Erzbischof von Bremen machte es seinen Trägern nicht schwer. Eine vornehme Gruppe bildete auch Bürgermeister und Ratsherren, ehrwürdige Bürger, im Geleit blühender Jugend und umgeben von stolzen mannhaften Bürgern und tugendhaften Frauen. Die Bräutigame, Schützenkönig, die ganze Schützengilde in ihren kleidbaren Kostümen, umschwärmt von den Knaben mit den Fahnen und gefolgt von dem Trotz der Dienstreute und der Jungen mit dem Schießwerkzeug deuteten auf den eigentlichen Zweck des Zuges. Stadt- und Landbevölkerung, alle zogen sie an uns vorüber. Ein Festwagen führte das junge tanzlustige Volk, mit majestätischer Ruhe trattete das Ochsenvieh geduldig, auf dem Wagen und um ihn herum tobte das junge Volk in ausgelassener Lust und Freude. Vorher gingen Vergleute und Dandwerker, dann zogen Musikbände und Spielleute einher, dann führte das große Haß — nicht von Heidelberg, aber aus der Brauerei Bölsbitz mit dickbäugigen Schänken und Bierdröckern den Stoff. Ein schöner bunter Zug und ein heiterer auch künstlerisch schöner Anblick; ein Anblick, wie ihn unsere gute Stadt Zwickau wohl noch nie gehabt hat und wohl auch sobald nicht wieder haben wird. So bewegte sich der Zug durch die dicht besetzten Straßen nach der Ausstellung. Auf dem Markte, der zweimal passiert wurde, gab es eine Huldigung vor dem als Vertreter Sr. Majestät anwesenden Staatsministers. Die Zahl der Festteilnehmer, die aus allen Teilen Sachsens herbeigeführt waren, läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Alle Geschäfte, die Lebensmittel feilboten, hatten außerkauf. Auf dem Ausstellungspol fanden feierliche Veranstaltungen und die altertümlichen Spiele statt.

Schneeberg, 22. August. Feuer sind es 350 Jahre, daß der Schneeberger Hofsgraben zu bauen angefangen wurde; es geschah dies am 6. Juli 1556. Fertiggestellt war er am 21. Oktober 1559. Der Bauaufwand betrug 3587 Gulden 2 Groschen 2 Pfennig. Die Länge wird mit 3 1/2 Wegestunden angegeben.

Blauen i. V., 22. August. Der königliche Bergdirektor Klume aus Saarbrücken, der als Oberleutnant zu einer Reformation beim hiesigen Infanterie-Regiment eingezogen war, ist gestern mit seinem Pferde gestürzt und einige Stunden darauf im Garnisonlazareth an einem Schädelbruch gestorben.

Adorf. Die am 11. Juli 1904 abgebrannte Mißgeschick ist im äußeren Aufbau nahezu fertiggestellt. Der schmale Bau schaut insolge der hohen Lage des Gotteshauses wieder weit hinaus ins obere Vogtland. Der neue Turm ist noch um 8 Meter höher als der Alte.

Mylau, 21. August. Aus der Göltsch, oberhalb der Spinnerei von Schmidt & Söhne, wurde heute vormittag der Leichnam des Webers Karl Blei aus Neßschau herausgezogen. Die Leiche lag unterhalb des Hirschsteinfelsens. Es ist möglich, daß Blei auf seiner Irrefahrt abgestürzt ist oder daß er selbst durch Abspringen von dem Felsen in den Fluß, der dort ziemlich tief ist, den Tod gesucht hat. — Blei hatte auf Plakaten, die er in Neßschau und Umgebung an Bäumen usw. anbrachte, Einwohner von Neßschau in größtlicher Weise beleidigt.

Elberberg. Von der Elstertalbrücke bei Tordeta hat sich am Mittwochabend ein 23jähriger junger Mann namens Paul Schmidt von hier hinabgestürzt; er war sofort tot. Schwermut soll der Grund des Selbstmordes gewesen sein.

Jo hanngeorgenstadt, 22. August. Der französische Minister des Innern, Clemenceau, weilte am letzten Sonntag längere Zeit hier, speiste im Hotel de Saxe und fuhr im Automobil nach Karlsbad zurück, wo er gegenwärtig zur Kur weilt.

Gottesgab, 20. August. Ein plötzlicher Witterungsumschwung ist seit dem 17. August auf den Erzgebirgshöhen eingetreten und die Temperatur eine so niedrige

geworden, daß auf dem Reilberge bereits Schneeflocken niederfielen. Der Touristenverkehr ist trotzdem anhaltend ein sehr reger, und es bietet sich besonders jetzt bei der reinen Luft eine weite Fernsicht.

Jeulensroda, 22. August. Die Sezierung der drei Leichen der Familie Dohrenz, die unter Vergiftungserscheinungen kurz hintereinander aus dem Leben scheidete, ergab, daß es sich um eine Schierlingsvergiftung handelt. Man hatte Schierling mit Peterilie verwechselt. Der traurige Fall mahnt wieder zur größten Vorsicht.

Hof, 21. August. Verhaftet wurde heute vormittag der Lehrer Mader sen. in Dörnthal bei Hof wegen Sittlichkeitsverbrechen an seinen Schülerinnen.

Amtliche Mitteilung aus der 31. Sitzung des Stadtrates zu Eisenbach vom 13. August 1906.
Anwesend 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Gessi.

- 1) Der größere Teil einer wegen Straßenumterhaltung hinterlegten Kaution ist zurückzugeben, da die Strahe jetzt vollständig fertiggestellt ist und nun auch ein kleiner Betrag die ordnungsmäßige Straßenumterhaltung verbürgt.
- 2) Eine Umzugskostenrechnung wird anerkannt.
- 3) Man beschließt den Beitritt der Stadtgemeinde zum Verbands sächsischer Verkehrsvereine mit 5 Mark Jahresbeitrag.
- 4) Die Besitze des Verbandes für die Verbandsmitglieder über den Befund der sächsischen und Krankentassen sind bei den Herren Ratsmitgliedern in Umlauf zu legen.
- 5) Kenntnis wird genommen von
 - a. dem Reichsbebauungsbericht für den Monat Juli 1906,
 - b. dem Berichtsresultate für den Koch- und Abendessensrechnung für 1905 und
 - c. dem Dankschreiben für Bewilligung einer Unterstützung an den Pflanzverein für Tautschumme im Königreich Sachsen.
 Beschlungen wurde noch über 2 Bau-, 3 Steuer-, 7 Straf- und 13 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Im Kampf ums Glück.

Roman von E. v. Livonius.

(10. Fortsetzung.)

Er schilderte seine Neigung zu Rhona, sein Zaudern, das entscheidende Wort zu sprechen, seine Begegnung mit Bertha und welche Sinnesänderung sein Zusammentreffen mit ihr in ihm hervorgerufen, alle die unglücklichen Zufälle, die ihn immer weiter von Rhona entfernten, den eigenartigen Reiz, den Berthas gefallsüchtiges Gebahren auf ihn ausübte, sein Schwanken zwischen ihr und Rhona bis zu dem Augenblick, da ihn ein Zufall zwang, um sie zu werben, ohne daß eine solche Absicht in ihm eigentlich schon fest geworden war.

„Aber sobald ich mein Wort ihr verpönt hätte, hielt ich auch daran fest und glaubte dasselbe von ihr beanspruchen zu dürfen.“

„Eine Heirat mit mir war jedenfalls nicht nach Berthas Geschmack, und ich verstehe ja, daß ich selbst jeden Gedanken an eine Vereinigung mit ihr so weit als möglich verschob. Wahrheit, Aufrichtigkeit durfte ich aber immerhin von ihr beanspruchen, mich hinterträds zu verhöhlen, zu verpönten und zu verlachen, dazu hat Bertha nicht das Recht.“

„Du siehst, ich habe mein Glück selbst zertrümmert,“ schloß Kroning, „meine Treulosigkeit gegen Rhona straft sich nun an mir selbst. Ich büße schwer und bitter dafür. Fortan werde ich nur ein Leben der Arbeit, des Ehrgeizes kennen — der Liebe süßes Glück ist und bleibt für mich verloren.“

Bertha war gerade mit ihrem Anzuge fertig geworden, als draußen die Klingel ertönte.

Die junge Dame warf einen Blick nach der Uhr; halb acht — wer konnte das noch sein? Wahrscheinlich es war Kroning — sie hörte deutlich seine Stimme. Was konnte er jetzt noch da wollen?

Wenn er kam, pflegte er um fünf Uhr zu kommen und um sieben wieder zu gehen.

Deshalb hatte sie ihm auch nicht gesagt, daß sie heute zu einem musikalischen Abend geladen war bei der Baronin Deutungen, einer jungen Witwe, die ein großes Haus führte und gern Künstler bei sich sah.

Wenn Bertha gewollt hätte, so würde sie von der Dame auch für Kroning eine Einladung erhalten haben; aber sie wollte nicht, die Gegenwart des Verlobten war ihr lästig. Wie lange überhaupt noch sollte die Postse warten! O, wenn sie des Grafen nur sicher gewesen wäre, keinen Augenblick würde sie sich besonnen haben, Kroning den Laufpaß zu geben.

Was er nur jetzt wieder wollte?

Welcher Einfall von ihm, zu so ungelegener Zeit zu kommen.

Mit gerunzelter Stirn blickte sie nach der Tür; es wurde geklopft, unmutig rief sie „Herrein!“ Der junge Bildhauer trat langsam über die Schwelle; Bertha nickte ihm flüchtig zu.

„Du kommst ja zu gänzlich ungewohnter Stunde,“ rief sie; „ich bin leider für heute abend versagt.“

„O, ich werde dich nicht lange aufhalten,“ gab Kroning ruhig zur Antwort.

Bertha war damit beschäftigt gewesen, die Handschuhe überzutreiben; jetzt war sie fertig. Sie langte nach den Armabändern, die auf dem Tisch vor ihr lagen.

„Nimm mir,“ sagte sie lächelnd zu Kroning, ihm ihren runden, weißen Arm entgegenstreckend. Kroning beugte sich vor, wie um besser sehen zu können; seine Augen haften starr auf dem hübschen Rängen-Armband, das Bertha in der Hand hielt.

Mit einem raschen Griff bemächtigte er sich des Schmuckstückes.

„Woher hast du das Armband?“ fragte er rau.

„Mein Gott, gekauft hab' ich's, du weißt doch, daß es mir sehr gut gefiel; ich habe es erst vor vierzehn Tagen mit dir im Schaufenster des Juweliers bewundert.“

„Bei Greifenstein?“

„Ja, bei Greifenstein. Was siehst du mich so wild an?“

„Ich werde mir doch kaufen dürfen, was mir gefällt?“

„Du hast dir das Armband nicht gekauft!“

„O bitte sehr, doch! Erst gestern abend. Heute will ich es zum ersten Male anlegen!“

„Du lägst,“ sagte Kroning mit eisiger Kälte, „du lägst, dieses Armband hast du von dem Grafen Langsdorff zum Geschenk erhalten.“

Bertha erbläute.

„Lüge,“ rief sie, sich fassend, „ich habe das Armband von meinen Exparnissen gekauft!“

Kroning warf das Armband so heftig auf den Tisch, daß die Rängen laut aneinander kitzelten.

„Ich sage dir, dieses Armband ist ein Geschenk des

Grafen Langsdorff,“ rief er. „Ich wollte es heute für dich kaufen. Der Juwelier sagte mir, daß der Graf dasselbe gestern erworben habe.“

„Nun ja, in meinem Auftrage,“ bemerkte Bertha, ihm fest ins Auge sehend, „darin kann doch kein Mensch etwas Unstatthaftes erblicken!“

„Meinst du?“ fragte Kroning spottend, „auch nicht darin, daß du mit dem Grafen den Fastnachtball besucht hast?“

Sie erbeute, sagte sich aber sogleich.

„Wer kann das sagen,“ rief sie kühn.

„O, ich habe eine Menge Zeugen, die dich dort gesehen haben, du bist eben zu wenig vorsichtig gewesen. Ich habe immer gewußt, Bertha, daß du nicht treu und aufrichtig lieben kannst, auch habe ich an deine Liebe zu mir nie recht geglaubt, unsere Vereinigung wäre besser unterblieben. Zum Glück ist es noch nicht zu spät — — noch können wir uns trennen. Das löse Band, das uns aneinander kettet, ist entzwei gerissen, durch deine Falschheit, deinen Verrat. Läßtst du ehrlich zu mir gesprochen, ich würde dich sofort freigegeben haben. Aber der Spielball deiner Laune gewesen zu sein, das kann ich nicht ungestraft hingehen lassen. Ich werde zu dem Grafen gehen, er muß mir Genugtuung geben.“

„Das wolltest du tun?“ rief Bertha bestürzt.

„Ja, das will und werde ich tun. Auch ein Graf Langsdorff soll erfahren, daß man mich nicht ungestraft hintergeht. Und nun sind wir zu Ende. Fraulein Bertha von Ulmen, Sie sind frei.“

Er machte ihr eine spöttische Verbeugung und ging, hoch erhobenen Hauptes.

Bertha presste die Lippen fest aufeinander und knirschte mit den Zähnen.

„Das ist vorzeitig,“ murmelte sie, „noch ist die Saat nicht reif. Den einen habe ich verloren, des andern bin ich noch nicht sicher.“

Drei Tage nach den geschilderten Vorgängen erzählte man sich in Künstlerkreisen von einem Duell, das zwischen dem Grafen Langsdorff und dem Bildhauer Kroning stattgefunden habe.

Der Graf hatte eine leichte Verwundung davon getragen, Kroning hingegen sollte schwer verletzt sein.

Auch nach Marienthal drang die Kunde von diesem Duell. Rhona ward leichenblau, als sie in der Zeitung davon las; sie legte das Blatt hin und schloß sich für den Rest des Tages in ihrem Zimmer ein.

Die besorgten Fragen der Eltern beantwortete sie mit der Auskunft, sie leide an Kopfschmerz; von dem was sie bewegte, sprach sie kein Wort.

Am nächsten Morgen fuhr Rhona nach der Stadt. Frau Forster wollte die Tochter nicht fortlassen, denn das junge Mädchen sah leidend aus, aber Rhona meinte, die Bewegung im Freien werde ihr gut tun, auch mußte sie eine Menge Dinge aufzuzählen, deren Besorgung nur sie allein unternehmen konnte, so daß die Mutter sich fügte und der Tochter ihren Willen ließ.

Nach einer schwer durchkämpften Nacht war das junge Mädchen zu dem Entschlus gekommen, sie mußte wissen, wie es eigentlich um Kroning stand.

Kam es zum äußersten, so wollte sie wenigstens Abschied von ihm nehmen, ihm sagen, daß sie ihn immer geliebt habe und noch liebe.

Noch liebe! sie, die Braut Guido Wergenthaim's — fast hätte sie dies vergessen.

Ein Schauer lief durch ihre Glieder, als sie an den fernen Verlobten dachte — sie beging ein Unrecht gegen ihn, wenn sie Kroning aufsuchte, und doch konnte sie nicht anders, selbst wenn es sie das Leben gekostet hätte.

Der Schmerzwundete war nach seiner Wohnung gebracht worden; seine Freunde hatten dafür Sorge getragen, daß er eine tüchtige geschulte Wärterin erhielt, was menschlich möglich war, wurde getan, um das entliehene Leben zurückzuhalten.

Scheu und zagend betrat Rhona die Wohnung des jungen Bildhauers; sie kannte dieselbe noch aus der glücklichen Zeit, da sie mit ihrem Vater einige Male im Atelier gewesen war.

Mit tränenerstickter Stimme bat sie um Auskunft über sein Befinden, und sie brach in wildes Schluchzen aus, als man ihr mitteilte, daß das Leben des jungen Mannes noch immer in Gefahr schwebte.

Die Wärterin, eine ältere, erfahrene Frau, suchte die fassungslose zu beruhigen und Rhona hörte dankbar die gutgemeinten Trostesworte an, aber sie brachte denselben wenig Glauben entgegen.

So oft sie konnte, verließ sie Marienthal, um in der Stadt Erkundigungen über Kronings Befinden einzuziehen.

Man hatte sich schon daran gewöhnt, sie jeden zweiten Tag kommen zu sehen, und einmal sagte die Wärterin zu ihr: „Herr Kroning ist schon wieder bei Besinnung, die Gefahr für sein Leben ist geschwunden. Wenn sie ihn sprechen wollen, so könnte ich Sie für einige Minuten zu ihm lassen.“

Ueber Rhonas Antlitz flog ein glühendes Rot.

„Es wird ihn zu sehr angreifen,“ flammelte sie endlich.

„Nein, er ist jetzt kräftig genug. Und um die Wahrheit zu sagen, er wünscht es, Sie zu sehen. Ich habe ihm von Ihren Besuchen erzählt und...“

Rhona unterbrach heftig die Frau.

„Ich habe Ihnen doch nicht meinen Namen genannt,“ rief sie bestürzt, „wie kann Herr Kroning wissen, daß ich es bin, die Nachfrage hielt.“

„Ich habe Sie ihm genau beschrieben und er sagte: „Das kann nur Rhona sein!“ Daraufhin bestürmte er mich mit Bitten, Sie das nächste Mal zu ihm zu führen — es ist besser, sein Wunsch wird erfüllt, als er lebt in beständiger Aufregung.“

„Ich gehe zu ihm,“ sagte Rhona, tief Atem schöpfend; in diesem Augenblick hatte sie ihren Verlobten, jede Rücksicht für ihn vergessen.

In allen Gliedern bebend, trat sie ein.

Kroning streckte ihr schon von weitem die Hand entgegen.

Er lag in Rißen und Decken gehüllt auf einem Divan und sah noch recht bleich aus, aber in seinen Augen leuchtete der bereits wieder erwachte Lebensmut und noch ein anderer Ausdruck, der Rhona den Blick zu Boden senken ließ. Mit einer scheuen Bewegung sagte sie nach seiner Hand.

„Wie freue ich mich, Sie auf dem Wege der Besserung zu finden,“ hauchte sie, kaum im Stande, ihrer Gefühle Herr zu werden.

Mit seinen beiden Händen umklammerte er ihre kleine, bebende Rechte.

„In dieser Stunde wollen wir wahr und aufrichtig

gegen ei
mag. N
Ich wei
ich habe
aber ein
alles C
getan u
Si
So wi
habe u
hat mid
Wir bei
B
schäftlich
„U
beide,“
her lam
widerste
mit er
Dr
in die J
Kranken
Oh
raufste
jungen
Badezu
Güterm
ein Bre
Schild
Lude; S
Rechnu
Quittun
70 Bello
De f e e
der Ne
gemein
der Los
evangel
Von de
Niederö
Oberöste
Ziel bal
Deutlich
Führer
nach B
holte de
geford
die Frau
mit den
morgen
na Dus
wer. U
G
gäbe ma
sehen.
Dresd
von Hal
Wegen
50 Bf.
für jede
Geschä
Ga
rascle
ohne
E.Ko
Verla
Besicht
Infol
tungen
2500 ka
Deutsch
daher m
zahlreich
Alte
in Dres
und Karl
Zu
Foster
Schi
suchen
Schne
die mit
E
für jede
Paul T
Leng. G
Gariel
D gibt
Vorau
Gubener

gegen einander sein," sagte Arnold, "was zwischen uns liegen mag, Rhona, in diesem Augenblicke gehören wir uns an. Ich weiß wohl, ich selbst habe mein Glück zertrümmert und ich habe nicht das Recht etwas von der Zukunft zu erhoffen, aber einmal lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich trotz allem und allem Sie geliebt habe. Vergeben Sie mir was ich Ihnen getan und sagen Sie mir, daß Sie mir verzeihen."

Sie neigte ihr Haupt zu dem Kranken und flüsterte: "So will auch ich gestehen, daß ich Sie geliebt habe! Ich habe um Sie gebangt, gelitten und Ihre Sinnesänderung hat mich tief unglücklich gemacht. Doch das ist alles vorbei! Wir beide müssen nun zu vergessen trachten."

"Vergessen! Nie, Rhona, niemals," murmelte er leidenschaftlich. "Und doch müssen wir es tun, es ist besser für uns beide," sagte sie mehmtig; "es ist ein Unrecht, daß ich hierher kam, doch ich konnte dem Drängen meines Herzens nicht widerstehen, jetzt aber müssen wir scheiden auf ewig!" Damit erhob sich Rhona und ging lautlos.

Draußen drückte sie der Wärterin eine reiche Geldspende in die Hand. "Ich werde nicht mehr wiederkommen, pflegen Sie den Kranken gut," sagte sie hastig.

Ohne die Dankesworte anzuhören, welche ihr die überraschte Frau nachsahnte, verließ sie eilig die Wohnung des jungen Bildhauers.

(Fortsetzung folgt.)

Chemische Nachrichten.

— Flensburg, 22. August. Beim Rangieren des Badezuges auf der Station Doverschleuse stießen mehrere Güterwagen zusammen. Ein Wagen wurde zertrümmert, ein Bremser erlitt eine Quetschung.

— Wien, 23. August. Das Karlsbader Hotel „Gold. Schild“ erhielt eine Zuschrift des Berliner Rechtsanwaltes Lude: Im Auftrage des Fürsten Brede zum Ausgleich Ihrer Rechnung für abhandelngekommenes Geschirr. Bitte um Quittung. — Gleichzeitig erhielt die Hotelleitung 87 Kronen 70 Heller.

— 25 neue evangelische Pfarrgemeinden in Oesterreich. Nachdem dieser Tage in der Stadt Saaz, der Metropole des Hopfenhandels, eine selbständige Pfarrgemeinde genehmigt worden ist, ist die Zahl der seit Beginn der Los von Rom-Bewegung entstandenen neuen deutschen evangelischen Pfarrgemeinden in Oesterreich auf 25 gestiegen. Von den 25 liegen 10 in Böhmen, 6 in Steiermark, 4 in Niederösterreich, 3 in Mähren, je 1 in Kärnten und in Oberösterreich. Etwa 15 weitere Gemeinden hoffen dieses Ziel bald zu erreichen.

— Ein niedliches Erlebnis hatten, wie die „Deutsche Tageszt.“ erzählt, dieser Tage die Insassen eines Fuhrwerks, das von einem Nachbardorfe auf der Chaussee nach Bramstedt daherrollte und einen kleinen Jungen überholte der barfüßig und barhaupt eifertig dahintrabte. Aufgefordert, mitzufahren, stieg er gern ein und beantwortete die Frage nach dem Grunde seiner Eile und dem Wohin mit den Worten: Ich will min Wadder hain. Ich heff hüt morgen en lütten Broder freeg'n, un nu schall Wadder gau na Dus kam. Dat wer en Glück, dat min Woder tu Dus wer. Wat har ich süns mit den Bengel opstellen schult!

Es ist alles nur ein Nebengang, sagte der Fuchs, als ihm das Fell über die Ohren gezogen wurde. Mit demselben Galgenhumor müßten auch Roggen oder Weizen in den Winter gehen, wenn sie nicht unter die Füße bekommen haben, was sie brauchen. Stallbinger allein genügt nicht bei den anspruchsvollen neuen Sorten, um sie ertragreich und winterhart zu machen. Man muß, wie es ja größtenteils auch schon geschieht, zum Stallbinger 2-3 Zentner Thomasmehl pro Morgen geben.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenslok

Getraut: 44) Emil Oelner, Totenbettmeistergehilfe hier mit Antonie Emilie verw. Lohde geb. Lued hier.
 Getraut: 225) Reinhold Paul Hermann Thümmel. 226) Rudi Erhard Siegel. 227) Frieda Anna Stemmler, unebel. 228) Charlotte Johanne Elisabeth Schimmel. 229) Eise Johanne Schult. 230) Eise Deydel.
 Gestorben: 116) Hertha Johanne, ebel. Z. des Gustav Alban Reinhold, Schuhmacher hier, 9 R. 18 Z. 117) Angetauster ebel. Sohn des Richard Georg Range, Postamtmann hier, 1 Sd. 118) Carl Eduard Schott, Handlungsman in Carlseid, ein Wittwer, 69 J. 4 R. 12 Z. 119) Paul Mag. S. der Bertha Deimer hier, 19 Z. 120) Frieda Helene, ebel. Z. des Franz Hoffmann, Maurer hier, 8 R. 12 Z. 121) Marie Wilhelmine Reich, gen. Thierbach, Ehefrau des Gustav Viktor Reich gen. Thierbach, Maschinenführer hier, 41 J. 6 Z.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Vorm. Predigttext: Röm. 1, 16-25. Pfarrrer Gebauer. Die Beichtreue hält derselbe.
 Nachm. 1 Uhr: Kinder Gottesdienst für die Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Derselbe.
 Kirchennachrichten aus Schönheide.
 Dom. XI post Trinitatis. (Sonntag, den 26. August 1906.)
 Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Gerlach.
 Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe.
 Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Pastor Gerlach.

Chemischer Marktpreise

		am 22. August 1906.		hochrechnend pro 50 Kilo bei Kottbusch 10,000 Kf.	
Weizen, fremde Sorten	9 Mt.	70 Pf. bis 10 Mt.	20 Pf.	pro 50 Kilo	
- sächsischer, neuer,	8	95	8	90	
- Roggen, niedl. sächs., preuß., biesiger, fremder,	8	75	8	20	
- Straugerste, fremde, sächsische,	8	10	8	25	
- Futtergerste, Hafer, sächsischer, neuer, preussischer, ausländischer,	8	85	7	95	
- Korbweizen, Rohl- u. Futterweizen, neu, alt, neu, alt,	8	50	9	25	
- Stroh, Stengelweizen, Maschinenweizen, Langstroh, Maschinenweizen, Krummstroh,	2	40	2	70	
- Kartoffeln, alte, neue,	1	70	2	—	
- Butter	2	50	3	25	
	2	40	2	60	1

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
 — Hannover, 23. August. (Privattelegramm.) Unter starker Beteiligung wurde hier eine ganz Deutschland umfassende freie Mittelstandsvereingung begründet. Sie will angeblich die Hebung des Mittelstandes ohne Staatsgefesse durch gegenseitige Selbsthilfe erreichen.

— Karlsbad, 23. August. (Privattelegramm.) Der französische Minister Clemenceau, der am 26. d. Mts. seine Kur beendet, wird sich über Dresden nach Berlin begeben und dann über Köln die Rückfahrt nach Paris antreten. Sein Aufenthalt in Berlin soll einige Tage dauern.

— Teplig, 23. August. In der nahen Sommerfrische Kostenblatt ereignete sich bei einer Vorstellung in einem elektrischen Theater ein schwerer Unglücksfall. Bei der Vorführung des Kinematographen fing ein Kleider eines Mädchens, welches denselben bediente, Feuer. Es entstand eine Panik und das Publikum stürzte in wilder Flucht dem Ausgange zu. In dem Gedränge erlitten fast sämtliche Besucher, ungefähr 150 Personen, leichtere oder schwerere Verletzungen.

— Christiania, 23. August. Altposten zufolge werden der König und die Königin im Herbst eine längere Reise in das Ausland unternehmen, wobei sie den Höfen in Kopenhagen, London und Berlin einen Besuch abzustatten gedenken. Der Zeitpunkt der Abreise sei noch nicht bestimmt, doch dürfte sie nicht vor Eröffnung des Stortings, welche Mitte Oktober stattfindet, erfolgen.

— Riga, 23. August. (Privattelegramm.) Auf dem Gute Kroppenhof in Livland wurde das Erbgräbnis der Familie des Barons Vietinghoff von revolutionären Bauern geschändet. In Essenhof wurde der Bauernhof des regierungstreu gebliebenen Gemeindeältesten niedergebrannt. Die Banditen ließen das Vieh nicht aus den brennenden Ställen heraus und beschossen den brennenden Bauernhof und die flüchtenden Einwohner mit Salvenfeuer.

— Riga, 23. August. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Im Laufe der letzten Tage wurden mehrere Führer der Revolutionären verhaftet und Briefe und Dokumente beschlagnahmt.

— Moskau, 23. August. Mehrere bewaffnete junge Leute überfielen heute die Kasse der Güterstation der Kasanbahn und raubten 14000 Rubel. Bei der Verfolgung der Täter, denen es gelang zu entkommen, wurden zwei Personen aus dem Publikum verletzt.

— Kiew, 23. August. Auf der Station Smjela überfielen 5 mit Revolvern bewaffnete Personen den Stationschef und raubten aus der Güterkassette 1700 Rubel. Der Stationschef und ein Reisender wurden verletzt.

— Odeffa, 23. August. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Vertreter der Regierung und der Stadt arbeiten Maßnahmen aus, um die Stadt vor bewaffneten Ueberfällen zu schützen. Für Rechnung der Hausbesitzer werden Tageswachen in den Straßen eingeführt.

— Paris, 23. August. (Privattelegramm.) Nach Berichten aus Tanger dauern in der Umgegend von Melilla die Kämpfe zwischen Truppenabteilungen des Sultans und des Präsidenten fort. Letztere erlitten am 21. d. Mts. eine Niederlage.

— New-York, 23. August. (Privattelegramm.) Nach Telegrammen aus Valparaiso wurden einige Geschäfte heute zum erstenmal seit dem Erdbeben geöffnet. Die telegraphische und telephonische Verbindung mit Santiago ist wieder hergestellt, ihre Benutzung beanprucht vorläufig ausschließlich die Regierung. Das Jollant ist wieder geöffnet, der Post- und Eisenbahndienst ebenfalls wieder aufgenommen. Das über die Stadt verhängte Standrecht ist noch nicht aufgehoben.

Ein Königreich
 gäbe manche Dame für ein schönes Aussehen. Darum gebrauchen 100.000 Ode **Dresdener Lana-Seife** H. H. D. von Hahn & Hasselbach, Dresden? Wegen ihrer Wirkung und Güte. à St. 50 Pf. in der Apotheke.

Sie finden Käufer oder Tollhaber
 für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
 ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf.** Dresden-A. 23 Schreibergasse 16, II.
 Verlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
 Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
 Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Zur Ausgabe großer Posten Schiffchen - Gambrie
 suchen wir für Eibenslok, Schneeberg usw. eine Person, die mit den Stickern bekannt ist.
Eisenschmidt & Zarek,
 Plauen i. B.

Wäschmangeln
 für jeden Bedarf, unübertroffen bestes Fabrikat, liefert billigst
Paul Thiele, Wäschmangelfabrik,
 Chemnitz, zur Hartmannstraße 11. Langj. Garantie. Kataloge gratis.
Verlehn auf Möbel, Wirtschaft usw.
 gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,**
 Gubenerstraße 46. Rückporto.

Wendelsteiner Dacusners Brennessel-Spiritus
 Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
 ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung hat gegen
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte, Kahlköpfigkeit,
 als die bekannnten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man kaufe nie offenes Haarwasser, sondern nur Originalflaschen mit dem geschützten und allein ächten Bild und Wort „Brennessel“ und „Wendelsteiner Kircherl“. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder Carl Hunnius, München, in Eibenslok bei Apoth. Edg. Wiss, Prog. H. Lohmann.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
 — Spezialität: Zähne ohne Platte. —
 — Blondierungen in bester Fällung. —
 Zahnoperationen (auf Wunsch schmerzlos).
 Dankschreiben liegen in meinem Atelier aus.
P. Rossner, Zahnkünstler,
 Postplatz-Fortstraße 1, I Zt.

Beste Kindernahrung!
 Unentbehrlich für Küche und Haushalt!
 Durchaus haltbar und vollrahmhaltig!
 Zu haben in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hooek, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Ein schönes Parterre-Logis,
 bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres Langestr. 19.

Eine kleine Wohnung
 in der Oberstadt, besteh. aus Stube, Küche und 2 Kammern von ruhigen, anständ. Leuten zu mieten gesucht.
 Offerten unter **F. M. 10** an die Exped. d. Bl. erb.

Gewinnbringend für jede Hausfrau!
 ist das Sammeln von leeren Packungen von Vormbaum's Waschpulver
EUREKA.
 Prospekte in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Wer würde jungen Mann zum Reisenden
 ausbilden bei mäßigem Gehalt u. Vergütung der Spesen? Derselbe ist längere Zeit in der Branche tätig gewesen. Werte Off. unt. **A. T. W. 17** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Euchfziger Aufpaffer
 sofort gesucht (Fädelmaschine vorhanden).
Bahnhofstr. 6.

Stube, 2 Kammern, Küche
 von zwei ruhigen Leuten ab 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. unter **R. M. 19** in die Exped. d. Bl. erb.

Gratte Vergrößerer, ev. auch Lehrlinge bei guten Löhnen sofort gesucht. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Flechten,
 Hautausschläge, unreine Haut besetzt die med. Heilseife „Manus“ à 50 Pf.
Paul Rossner, Friseur, Postplatz.

Speise- und Weinfarten
 habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.
Emil Hannebohn,
 Buchdruckerei.

Junger Kaufmann sucht hübsches Garçonlogis.
 Off. unt. **R. B.** an die Exp. d. Bl.

Ein Aufpaffer
 wird gesucht. Fädelmasch. vorhanden.
Schneebergerstr. 1, Vorderhaus.

2fach 1/4 Maschine
 veränderungshalb. sofort zu verkaufen.
Paul Teubner,
 Heusäßel.

Eine Stickmaschine
 zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Aufstehendes Grummet
 hat zu vergeben
Carl Rossner.

Sommersprossen,
 Leberflecke, Finnen wie andere Hautunreinigkeiten beseitigt mit unübertrefflicher Sicherheit Crème „Odia“. Dose 2 Mark.
Paul Rossner, Friseur, Postplatz.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

Bestellungen
 auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ für den Monat September werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen
 Die Exped. des Amtsbl.



Niemand versäume

Einkäufe in meinem ersten, großen

Inventur-Ausverkauf

zu machen.

Trotz steigender Conjunktur verkaufe einen großen Teil meines gesunden Warenlagers zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

Beste in allen Artikeln besonders billig.

Kaufhaus Walther Köhler.

Die Restbestände

und anderen Waren der
Heinrich Holz'schen Konkursmasse,
bestehend in
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,
speziell **Winter-Konfektion,**
werden jetzt **unter Tagespreisen** verkauft.
Aue im Erzgeb.,
Reichstraße 2. Ecke Bahnhofstraße.

Warenhaus Ernst Carl Meyer,

Schönheide i. Erzgeb.

Kinder-, Sport- und Leiterwagen, Kinderstühle, sowie **für alle Sorten** sind in großartiger Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen eingetroffen.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hochehrent an
Max Hannebohn und Frau Cläre
geb. Diersch.
Plauen, 24. August 1906.

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

hält sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte unter coulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Gelder auf Einlagebücher

verzinsen wir zu den günstigsten Sätzen, z. Zt. je nach Kündigungsdauer mit 3—4 1/4 %.

Tyroler Pfirsiche,

Tomaten, einen großen Posten Weintrauben, große Pfäumen, sehr schöne Kaiser Alexandra-Äpfel, Gravensteiner, sowie sehr schöne große Weizenbirnen, Rettichbirnen, alles Obst ist gut sortiert, neues Sauerkraut, saure und Pfeffer-Gurken, Lachs im Aufschnitt, Kieler Pöcklinge, stets frischen Quark empfiehlt
Aline Günzel.

Lebende Karpfen
Fette Gänse und Enten
Junge Hähnchen
Frische Weintrauben
Kieler Pöcklinge
Bratheringe, Senfheringe
Feine Tafelkäse
empfiehlt
Max Steinbach.

Tüchtigen Cement-Arbeiter
suchen
Wohlrab & Co.,
Cementbaugeschäft Eibenstock.

Junge fette Gänse und Hähnchen,
auf Wunsch bratfertig und geteilt.
Weizen- u. Rettichbirnen, schöne Tafeläpfel, Pfäumen, italien. Weintrauben, frische Pöcklinge, gute Speise-Kartoffeln treffen heute wieder ein und empfehle alles zum billigsten Preis.
J. Hauschild.

Bei Kauf oder Beteiligung
Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verhältnißmäßig niedriger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikarbeitskräfte, Güter, Villen etc. und Cellulosegeschäfte jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
Breslau-N. Schreiberstraße 10, II.
E. Kommen Nachl.

Achtung!

Verkaufe heute Sonnabend auf dem Markt letzte Sendung schöne Weizenbirnen, 5-Ltr. 60 Pfg., Kochbirnen, 5-Ltr. 35 Pfg., Zwiebeln, 5-Ltr. 35 Pfg., italien. Weintrauben, Pfd. 30 Pfg., in Körben Pfd. 25 Pfg., Schälgurken, passend zu Senfgurken, neue saure Gurken, 5 St. 20 Pfg., Eier, Mtl. 80 Pfg., auch treffen heute Freitag 200 Mr. Kartoffeln, 5-Ltr. 25 Pfg., wieder ein. Hochachtung
Heins.

Theod. Wilisch, Chemnitz,
Chemische Reinigungsanstalt u. Färberei
für Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Annahme bei Frau Emilie Müller, Eibenstock.

Arbeiter
suchen sofort für den **Nathaus-Neubau**
Günther & Co., Auerbach i. B.,
Unternehmen für Stampfbeton- und Eisenbetonbauten.
Telefon-Ruf 70.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse verschied heute morgen 1/4 Uhr unsere heiliggeliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter
Frau Auguste verw. Rau geb. Uhlmann
in ihrem 78. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eibenstock, den 24. August 1906.
Blumenschmuck wird auf Wunsch der Entschlafenen dankend abgelehnt.

Geehrte Hausfrauen!

Um Ihnen Gelegenheit zu bieten, eine Waschart kennen zu lernen, mit welcher man die Wäsche mit größter Schonung in der halben Zeit und mit zwei Drittel Kraftaufwand blendendweiß waschen kann, ohne dieselbe im Geringsten anzugreifen, laden wir Sie zu einer

praktischen Vorführung
höflichst ein. Dieselbe findet, verbunden mit vollendet schönen Gesangsvorträgen der neuesten Sprechmaschine, am
Dienstag, den 28. August 1906, abends 9 Uhr
im Saale des **Reichshofes, Eibenstock** statt.
Auch wird ein sehr praktischer Badeapparat mit ausgestellt.
Für Männer ebenfalls sehr interessant.
Ergebenst
Krauss'sche Werke.

Zur Sommerzeit besonders wertvoll
MAGGI'S Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **G. Emil Tittel, Colonialw., Postplatz.**

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack
mit Farbe
zum Selbststreichen der Fußböden, desgl. alle andern in Öl geriebenen

Farben
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Mauerschablonen
empfiehlt gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Achtung!
Eine Ladung **Reichbirnen** ist heute eingetroffen, sowie **Pfäumen, Weintrauben, Schäl- und Senfgurken** u. versch. a. Offerierte alles zum billigsten Preis. Gleichzeitig empfehle **gute Speisekartoffeln.** Bei schöner Witterung auf dem Wochenmarkt.
Josef Zettel.

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Für die uns anlässlich unserer **silbernen Hochzeit** dargebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Hermann Köhler und Frau.

Gold
wert ist ein zartes reines Gestalt, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:
Stedenpferd-Pillemilchseife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schwanke: Stedenpferd. à St. 60 Pfg. bei Apotheker Wism.

Vertretung
für Berlin
in **Städereien** sucht vorzüglich eingeführter Agent. Offerten sub **V. P. 3366** befördert. **Rudolf Wölfe, Berlin C., Königsstr. 56.**

Conditorei u. Café
„Carola“
Empfehle täglich frische **Pfäumen- und Apfelsuchen** von frischen Äpfeln, sowie große Auswahl in **Kaffeegebäck, Pfäumen- und Weinbeertorten.**
Reichhaltiges Konditorei-Buffet.
Sonntags Eis- u. Eis-Waisers.
Hochachtungsvoll
Hans Huster.
Gimbeerchen
kauft jedes Quantum d. Ob.

Restaurant zum Adlerfelsen.
Heute **Sonnabend** abend **sauere Flecke.**
Ergebenst ladet ein
Eduard Neubert.

Sanitätskolonne.
Sonnabend **Übungsstunde** in der Turnhalle, desgl. Sonntag früh.

A. S. Militär-Verein
Eibenstock.
Sonntag, den 26. Aug., nachm. von 3—5 Uhr **Einzahlung.**
Der Vorstand.

Pfeifen-Club.
Morgen Sonntag bei schönem Wetter punkt 1/2 2 Uhr. Bei Regenwetter 1/3 Uhr im Bürgergarten. Zahlreich erscheinen, es ist in jedem Falle für Unterhaltung gesorgt, alles übrige bekannt. **Der Vorstand.**

Naturheilverein.
Montag, den 27. August, abends 9 Uhr: **Bersammlung** in **Heldig's Restaurant** (Gesellschaftszimmer). Zahlreiches Erscheinen wegen wichtiger Beschließung erwünscht.
Der Vorstand.

Wohin?
Alle zum **Waldschuster nach Mautenfranz,** dort amüsiert man sich prächtig.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt und Kurliste.

für Gibensdorf und Umgebung:

Waldenthal, Carlsefeld, Steinbach b. Johanngeorgenstadt, Sosa, Blawenthal, Bockgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Eichenau, Ober- und Unterfingengrün, Schönheiderhammer, Kautenkranz und Steinbühl b. Dr.

Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigebblatt.

Stapeldruckerei & Bld. Dr. Schmidt, Waldenthal, bei Sosa, nächstl. 1. Post-Controllat. Holzdr. Korten, so weit der Platz reicht, gern angenommen.

1. Jahrgang.

Gibensdorf, den 25. August.

Name	Stand.	Ort.	Zeit.
Waldenthal.			
Hotel zur Post.			
Herr Paul Teuscher mit Söhnen	Kaufmann	Blumen	3
Herr Franz Thiele	Organist zu St. Johannes	Leipzig	1
Dr. jur. Gumpert und Frau	Bürgermeister	Treuen i. B.	2
Herr Dr. med. Döber			1
Herr Wilhelm Epenhajn m. Fam.	Fabrikant	Chemnitz	4
Herr Rax Hofert			1
Herr D. Höpner	Kaufmann	Weissen	1
Herr H. Bauls			1
Geyer's Gasthof Oberwaldenthal.			
Herr Alfred Wendler und Frau	Kaufmann	Goldenburg	2
Herr Arthur Kubneck	Schuhmachermeister	Kilmoltweida	1
Herr Kurt Rudolph		Chemnitz	1
Herr Herr Bertold und Frau	Lehrer		2
Privatlogis.			
Herr Alfred Grösch	Landger.-Expedient	Dresden	1
Herr Fräulein Elisabeth Wagner		Chemnitz	1
Herr Richard Rohler und Frau			2
Herr Fräulein Luise Hauserd		Freiberg	1
Herr Ida Lange		Buchhardtshof	1
Herr Hartung und Frau		Leipzig	2
Herr Fräulein Bertha Darnisch		Chemnitz	1
Sosa			
Herr Ernst Ledger mit Familie	Secretär	Berbau	5
Herr Frau Komer mit Kind		Blumen	1
Herr H. A. und Herr Albert Reiffcher		Woidau	2
Herr Haumann		Chemnitz	1
Herr Fräulein Hartmann			1
Herr Marie Buchhardt			1
Herr Carl Seiffert mit Frau	Oberlehrer	Dresden	2
Herr Carl Seiffert	Lehrer		1
Herr Familie Käfer		Woidau	4

gud vom Turme hoffen dürfen. Sein graues Haupt können wir schon deutlich erkennen. Der Ruersberg rückt immer näher. Punkt 12 Uhr langten wir im Gasthose zu Waldenthal an. Hier hatten wir kurze Rast und lassen uns dann wassere Lächer und eine Kohlenchaufel geben, nicht etwa um auf dem Turmstübchen ein Feuerchen anzuzünden, sondern um die Plattform zu wärmen, da ja möglicherweise der Turm eine gehörige Schneehaube tragen kann. So, nun aufwärts! „Die lange müssen wir steigen!“ „Als wir oben sind!“ „Ach nein, ich meine, wie lange es dauert?“ „Der Weg macht sieben Windungen, jede etwa 15 Minuten gerechnet, ergibt 1 1/2 Stunde.“

Der erste Weg ist gut. Die Bank am besten Ende ladet zwar freundlich zum Ausruhen ein, aber sie ist schon besetzt — fast ellenhoher Schnee hat sich hier breit gemacht. Vielleicht macht sich's bei der nächsten Bank besser, die sieht ja geschützter! „Nicht geht's um die eunde Ecke und auf der zweiten Windung weiter. Die Futterstelle für das Bild zeigt zwar eine Menge Spuren, aber es hat sich wohl vergebens hierher bemüht, da bei dem verhältnismäßig zarten Winter die gebürten Waldbewohner noch nicht allzuweit von Nahrungspflegen gequält werden. Trotzdem ist ihnen damit eine Freude bereitet worden, daß man einige Fuder Juckerröden zu ihrer Labung ansetzte.“

Allenfalls begannen uns vom Winde gebochene und von der Last des Schnees gebengte Ferkelkinder. Die Sonne hat sich endlich Bahn durch die Wolken gebrochen, der Himmel blaut. Es wird uns Wanderern recht warm und wohl. Die Bäume gewähren einen köstlichen Anblick. Die Keste sind leicht mit Schnee bedeckt; die schlanken Stämme zeigen ihr grünes Verkleid. Einige Zwerglein, von denen die warmen Sonnenstrahlen den Schnee weggeföhrt haben, erfreuen uns durch ihr feisches, saftiges Getöse. Die und da fällt der weiße Flaum mit leisem Geräusch herab und zerfällt in tausend Leichen, die im Sonnenschein glitzern und flimmern und sich langsam schwebend herabwerfen lassen. Mädchenhüll ist's im kristallinen Dome, kein Köstchen regt sich, nur von dem Dorfe herauf ertönt verloren leises Schellengeläute.

Endlich zeigt sich die zweite Bank, die ist richtig vom Schnee verschont geblieben, aber niedersehen — nein, das geht auch hier nicht; zwischen ihr und uns liegt eine mächtige Wehe, wie der gewaltige Dreieck vor dem Schlaraffenland.

Na, wenn hier nicht, dann weiter oben! Der Schnee ist zwar auf dem Wege niedergelassen, aber trotzdem bemächtigt sich der Schube eine recht kühle Stimmung. Nur ja, es kommt auch wieder besser! Der Himmel wird immer heiterer. Die Wärme steigert sich, und die „Dandshing“ müssen außer Dienst gestellt werden. Oft treffen wir Waldspuren. Die Waldriesen zur linken Hand zeigen ein winterliches Bild, als die zur rechten. Gewaltige Haufen von Schnee haben sie aufgehockt. Die Keste hängen tief hernieder. Einzelne Stämmchen bengen sich fast bis zur Erde unter der erdrückenden Last. In der Wind die Floden von Westen hertrieb, ist alles, Stämme und Keste, in blendendes Weiß gefüllt. Je weiter wir aufwärts kommen, desto größere Massen von Schnee tragen Lannen und Fichten.

Der dritte Weg ist unterdessen überwunden. Anzusehen können wir aber auf dieses Pfades Hinkelstein wiederum nicht, weil wir es nicht finden. Es geht schon längst nicht mehr mit Wolddampf, da die Steigung zunimmt und der Fuß bis an die Knöchel versinkt. Die tiefe Stille unterbricht plötzlich ein mächtiges Rauschen in den hohen Wäldern, der Wind andigt uns die Nähe seines Revieres an. Die liebe Sonne weilt's würlich von Herzen gut; der Schnee blendet die Augen und brennt sie auf unseren Schatten. Der Fuß ist feucht geworden und muß nun quer aufgesetzt werden. Selbst den Lannen wird's zu warm; ihre weiße Hülle schmilzt, und bald hängen viele tausende von glänzenden Tropfen an den Spitzen der Zweige.

(Schluß folgt.)

Amateure werden herzlich gebeten, Bilder a. b. Umgebung des Bergwerks Gibensdorf für seine Zwecke gütlich zur Verfügung zu stellen.

Empfohlen werden:

Wiederholte der Umgebung von Gibensdorf 15 H. Dürcke mit Familien von Ruersberg 30 H. Oberhof und Umgebung, Schilberungen mit Illustrationen 30 H. Buchdruckerei Kautenkranz 30 H.

Zust. und Beilag von Emil Haunert in Gibensdorf.

Frau Fuchs mit Kinder	Rathmannsbehrn	Berbau	3
Herr Rohl	Rathbeamer	Zwölau	1
Neumann und Frau	Baubeamter		2

Ca.: 53
Heberhaupt: 1720

NR. Bestimmte Personen sollte man sich gütlich merken.

Wie ich mein erstes Ruldenbad nahm.

Drückend heiße Luft unter dem hellen Himmelblau! Mein Hauch bewegt die träge hängenden Blätter der Birke, in deren Schatten ich schon lange, lange träumend liege. Nur selten unterbricht der Schrei eines Auerfers (Eichelhäher, Nuthäher) die sommerliche Stille. Drüben fallen weiße Blättchen aus dem Zweigengewirr einer schlanken Fichte. Ein Eichbärtchen knabbert an einem holzigen Nistkasten. Deutlich sehe ich den kleinen Kopf mit den löthigen Augen und den beiden hohen Ohrschälcheln. Bunte Schmetterlinge flattern vorüber. Wie das Gelb des Zitronenvogels im Sonnenschein strahlt! Ein kleines Urdachlein flattert flink am Baumstumpf hinan. Sonst herrscht überall Ruhe. Wie lange ich in stiller Beschaulichkeit lag? Die Uhr kann mir es nicht sagen, sie ist stehen geblieben, als ob's auch ihr zu viel wäre, zu laufen in solcher Quersitzstille. Drüben hinter dem Waldsaum steigt eine dünne Rauchsäule aus dem Tale auf. Sind's Holzläufer, die dort über offenem Feuer ihren Mittagssaft lachen? Der Rauch nach kann es Ruldenhammer sein. — — — Wie doch der Rauch auf einmal den ganzen Gehirnsengang beinluft! Ist in Ruldenhammer nicht Badgelegenheit? Das müßte doch eine Lust sein, sich heute im kühlen Wasser zu tummeln. Auf! Schon habe ich mich erhoben und steige langsam die Berglehne hinauf. Eine Mondscheibe läßt raschelnd in's dicke Gestrüpp. Vorsichtig wandere ich durch das Kraut der klauen Fiedel- und der roten Freiheldere. Jetzt heraus aus dem Hochwald und über die ausgebeugte Schenkel durch die rotblühende Heide. Plötzlich steht unwillkürlich der Fuß. Zwei Ache stein im duffigen Waldgras. Ventsend hebt sich das weiße Schwanzel vom rotenann Sommerkleide ab. Ad und zu lägen die beiden mit hochgehobenen Köpfe. Jetzt wendet das eine der Tiere den Kopf nach mir zu. Ein kurzes Stutzen, eine schnelle Wendung — und mit leichtem Sah schmeißt das scheue Tier über die niedrigen Büsche hinweg, ihm folgt eifertig sein Kamerad. Schon sind beide den Blicken entschwunden. — Weiter wandere ich. Längst schon hängt der Kopf am Halsack über der Schulter. Von der Stirne perlt in mächtigen Tropfen der Schweiß. Das Heind hebt dachstüblich auf dem Veile, und die Junge hängt trocken wie ein Hinterrücken im Munde. Undlich bin ich im Tale. Ein schattiger Weg führt bis zur Landstraße, und nun liegt auch schon Ruldenhammer, der alte Gutsbezirk Kleinbempel, vor mir. Große Massen grauen, mitunter schon schwarzen Holzstämme und glänzend weiße, von ihrer Rinde befreite Holzstücke belächeln den Fremden über die Natur des Hadeibetriebes, der hier die Beschäftigung der Bewohner bildet. Oben am Waldwege liegt das Gut mit seinem kleinen Türmchen. Links davon weiden auf eingepflanzter Flur einige wohlgenährte Küder. Ich wende mich nach rechts zum Gasthause. Es liegt so idyllisch hinter jungen Linden am träge dahinströmenden Ruldenwasser, außen und innen so sauber und Birt und Birtin so freundlich, daß mich's immer und immer wieder bängt. Im Garten ist dicht am Ruldenstrand aus Rodleimewand ein Kaskadenbecken hergestellt, durchsichtig genug, um endbärtlich zu sein. Hier sind die Leute nicht so palde, wie anderswärts. Querunter mit den Kleidungsstücken! Ist's kalt? Nein, küßlich! Eine kleine Besetzung, und — da schlagen auch schon die Wasser über mit zusammen. Freilich, um ausgebeugte Schwimmlüngen zu machen, wäre der Birtbecken, der unterhalb des Beckens abzwiegt, besser und passender als wie die Mulde, die heute nur 1 m Wasserland hat. Aber das künstlich zusammengesetzte Holz und der schaukelnde Sautrog, das sind wieder Fahrgelagenheiten, wie sie eben nur die Mulde selbst bieten kann. Ich müge Zeit und Gelegenheit. Schweiß, Wasser, Sonnen- und Luftbad — mehr kann doch der eingeleistete Naturheilfürer nicht verlangen. Wohl eine halbe Stunde habe ich mich so in und auf dem Wasser herumgetummelt. Nun

fann's genug sein. Schnell sind die wenigen Kleidungsstücke wieder übergeworfen. In der kühlen Galtstube erwartet mich schon die freundliche Birtin mit fröhlichem „Guten Tag!“ Ein herzhafter Jubel und ein kühler Schluß geben dem Körper nach der äußeren Erfrischung auch sein inneres nötiges Gleichgewicht wieder. Wir neugeborenen fühle ich mich und bedauere nur, daß so wenig Gebrauch von dieser Naturbadgelegenheit gemacht wird. Da fällt mir die Geschichte vom alten — Gott hab' ihn selig, er ist schon lange tot — ein, wie er in seiner Stammsneipe erzählte: „Mein Sohn ist doch ein recht's Eulader, der muß jeden Sonnabend die Strümpfe wechseln. Ich hab' meine acht Wochen lang an, und da sehen meine noch aus wie gelebt!“ — Zur Besperzeit treffe ich einen Bekannten. Zusammen wandern wir über den Bahnhof nach Eidenhof zurück, Eulig Kling's in die blaue Luft aus jugendfrischem Herzen:

„Gut's Sie haben, haben! Haben, das ist ich!“
 „Wenig auch der Witz doch haben, haben gehen!“
 „Wer noch nicht gelebt hat, der tut mir soch.“
 „Denn für den leben's nur die obersteht's ja!“
 „Gut's Sie haben!“

Eine Winterpartie nach dem Auersberge.

Die Verehrer des Auersberges in Planen hatten im vergangenen Jahre demselben in gehobener feierlicher Stunde versprochen, auch in diesem Winter bei ihm Einkehr zu halten. Leider haben die wackern Bergsteiger bis heutigen Tages noch nicht ihr Gelübde erfüllt. Da die lieben Fremde in der Ferne heuer ausblieben, so glaubten wir, als des Auersberges Nachbarn die Verpflichtung zu haben, einen Aufstieg im Winter zu unternehmen. Wir „zwei Einländer im Alter von hundertdreißig und elf Jahren machten uns deshalb am Sonntag, dem dreihundert Fennuar 1901 auf de Sack.“

Rutterschen wollte freilich nicht, aber wir ließen uns nicht irre machen. Wir machten auch einmal die Besteigung des Auersberges im Winter kennen lernen. Der Plan wurde also ausgeführt.

Doch wie soll der Auersberg erstiegen werden, vom Bärenwege in Zimmerlacher oder von Bildenthal aus? Fatale Sache! Wenn wir nach Zimmerlacher lämen und dort unsere Unternehmungslust gähmt würde, oder wenn wir auf dem Bärenwege stehen blieben und dort aushalten müßten, bis der ganze Schnee weggetaut wäre? Dalt, woy gibt es denn das Telephon? In wenigen Augenblicken kommt die Nachricht von Zimmerlacher zurück, daß der Bärenweg nicht zu benutzen sei. Es bleibt also noch Bildenthal übrig, schnell ans Telephon: „Ja, von hier ist der Aufstieg möglich, aber ich steige nicht mit!“ antwortet Herr Drechsler.

Nun wird Kott zur Bergfahrt gerüstet. Vor allem darf ein Pack Schnur nicht fehlen, es müchte Gletscherseilen oder wenigstens zerrißene Dostenträger geben. Du, wenn man oben auf lustiger Höhe stünde und plötzlich bei der Kletterei ein Träger röh, wach heillose Folgen könnte das haben! Schon der Gedanke daran macht schaudern, und deshalb wird noch ein Endchen mehr abgerollt und schließlich ein kräftiger Stod hervorgehohlet. „11 Uhr geh's fort.“ Ein herzhafter Ruh und: „Wenn wir um 5 Uhr nicht wieder zurück sind, kommen wir — später.“

Die Anzeichen, auf die bei einem so haloberecherischen Unternehmen besonders geachtet werden muß, sind verkehrungswolle. Die erste Person, die wir treffen, ist ein schönes, rotwangiges Jünglerchen mit gefülltem Röschchen, und das erste Geschier ist ein Querschlitten mit einer eben erlegten, festen Dirschlub. „Da kommen wir heil und ganz wieder zurück zu Ruttern.“ sage ich, und tüßlich und wohlgerumt geht's vorwärts.

Der Schneefog hat seine Dienste gar trefflich geleistet; es läut sich auf der Waldenthaler Straße wie im Sommer. Der Kragen muß abgenommen werden, so mild ist das Wetter. Auf der Höhe freilich läßt eine recht nette Brise. Der Kragen wird wieder umgelegt und das Loh mit Watte verstopft.

Bald sind wir bei der Waldschänke. Der Wald zur Rechten schützt uns vor dem Wind; es ist wieder ruhig wie in der Ferne. Der Gut kann heruntergenommen, trocken gewischt und wegen des nun gewordenen Schweißes mit seinem Hinterteile nach vorn aufgelegt werden. Die Sonne mühe sich, den grauen Wolkenfleier zu durchbrechen. Der Blick in die Ferne ist nicht ganz schlecht, so daß wir auf einigermaßen guten Aus-

Quantum
ber Zent
gerichten